

Factsheet

Digitale Gesundheitskompetenz in der österreichischen Bevölkerung

Ergebnisse des Panels Gesundheitsförderung

Robert Griebler, Denise Schütze, Lane Bawa, Katharina Brugger, Benjamin Kölldorfer, Irina Vana
August 2026

Gesundheitsbezogene und medizinische Informationen werden heutzutage zunehmend aus digitalen Quellen bezogen (Griebler et al. 2021). Neben klassischen Webseiten und Suchmaschinen gewinnen auch soziale Medien und Chatbots an Bedeutung (ÖPGK 2025). Darüber hinaus beeinflusst die Digitalisierung nicht nur die Informationsbeschaffung, sondern auch die medizinische Versorgung und den gesundheitsbezogenen Lebensstil (Uitto et al. 2025). Beispiele hierfür sind Online-Systeme zur Terminvereinbarung, Videokonsultationen und Gesundheits-Apps. Vor diesem Hintergrund rückt auch die digitale Gesundheitskompetenz der Bevölkerung immer stärker in den Fokus. Sie verweist – in Einklang mit der M-POHL-Definition von Gesundheitskompetenz (M-POHL 2025) – auf das Ausmaß, in dem Menschen in der Lage sind,

- digital verfügbare Gesundheitsinformationen zu finden, darauf zuzugreifen, sie zu verstehen, zu bewerten und anzuwenden,
- gesundheitliche Anliegen online zu kommunizieren – etwa in Online-Foren, sozialen Medien oder Videogesprächen – sowie
- gesundheitsrelevante digitale Angebote adäquat zu nutzen (Le et al. 2024; Levin-Zamir et al. 2025).

Die digitale Gesundheitskompetenz resultiert aus dem Zusammenspiel individueller Kompetenzen und der Zugänglichkeit, Verständlichkeit, Qualität und Benutzerfreundlichkeit digitaler, gesundheitsbezogener Informationen und Angebote.

Daten zur digitalen Gesundheitskompetenz wurden 2024 in der sechsten Welle des „Panels Gesundheitsförderung“ erhoben. Insgesamt wurden rund 1.000 Personen ab 16 Jahren, die repräsentativ für die österreichische Wohnbevölkerung sind, online oder postalisch befragt. Detaillierte Informationen zur Methodik des Panels finden sich im Factsheet „Panel Gesundheitsförderung: Ziele, Inhalte und Methodik“ (Vana et al. 2023). Zur Messung der digitalen Gesundheitskompetenz wurde der HLS₂₄-DIGI-Fragebogen verwendet – ein im Rahmen des M-POHL Health Literacy Survey 2024–2026 (HLS₂₄; <https://m-pohl.net/HLS24>) weiterentwickeltes Erhebungsinstrument, ergänzt um nationale Fragen.

**Eck-
daten:**



Dezember
2024



Websurvey
und Papier-
fragebogen



1.056
Personen
ab 16
Jahren



gewichtete
stratifizierte
Zufallsstichprobe
aus OGM-
Befragungspanel



Zentrale Ergebnisse

- 77 Prozent der österreichischen Bevölkerung haben 2024 gesundheitsbezogene digitale Geräte, Angebote oder Apps genutzt – am häufigsten Webseiten zu medizinischen oder gesundheitsbezogenen Themen, das Serviceportal der österreichischen Sozialversicherungsträger „MeineSV“ sowie Online-Systeme zur Terminvereinbarung mit einem bzw. einer Gesundheitsdienstleister:in. Videokonsultationen mit einem bzw. einer Gesundheitsdienstleister:in werden hingegen bislang vergleichsweise selten genutzt – vermutlich auch aufgrund noch nicht etablierter Angebote.
- Mehrheitlich zeigt sich, dass Menschen mit chronischen Erkrankungen häufiger gesundheitsbezogene digitale Geräte, Angebote und Apps nutzen als Menschen ohne chronische Erkrankung. Eine häufigere Nutzung zeigt sich tendenziell auch bei Männern, Personen unter 60 Jahren sowie bei Menschen mit höherer formaler Bildung.
- Die Mehrheit der Nutzer:innen berichtet von einer problemlosen Anwendung der jeweiligen digitalen Ressourcen. Allerdings werden die einzelnen digitalen Angebote bislang nur von fünf bis maximal 41 Prozent der Bevölkerung genutzt.
- Im Durchschnitt haben 31 Prozent der Bevölkerung Schwierigkeiten, mit Online-Gesundheitsinformationen angemessen zurechtzukommen. Dies gilt häufiger für die ältere Bevölkerung sowie für Personen ohne Matura oder höheren Bildungsabschluss. Die größte Herausforderung liegt in der Bewertung online verfügbarer Gesundheitsinformationen – insbesondere hinsichtlich ihrer Vertrauenswürdigkeit und möglicher wirtschaftlicher Interessen. Fast jede zweite Person gibt in diesem Zusammenhang Schwierigkeiten an.

Nutzung gesundheitsbezogener digitaler Geräte, Angebote und Apps

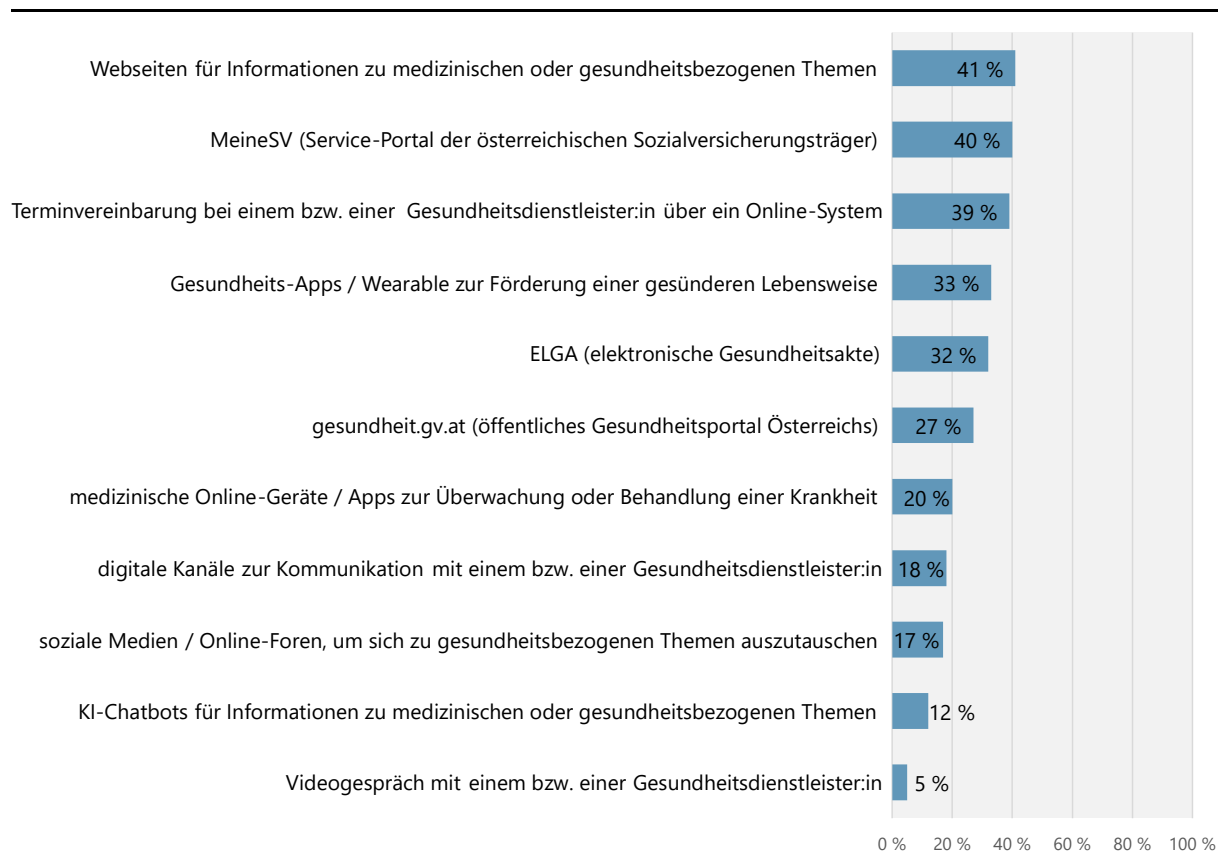
Im Jahr 2024 nutzten rund drei Viertel der österreichischen Bevölkerung (77 %) gesundheitsbezogene digitale Geräte, Angebote oder Apps. Am häufigsten wurden Webseiten zu medizinischen oder gesundheitsbezogenen Themen, das Serviceportal der österreichischen Sozialversicherungsträger „MeineSV“ sowie Online-Systeme zur Terminvereinbarung mit einem bzw. einer Gesundheitsdienstleister:in verwendet (von jeweils rund 40 %; siehe Abbildung 1).

Gesundheits-Apps oder Wearables zur Förderung eines gesünderen Lebensstils und des Wohlbefindens, die elektronische Gesundheitsakte ELGA sowie das öffentliche Gesundheitsportal gesundheit.gv.at wurden von einem Drittel bis einem Viertel der Bevölkerung genutzt.

Rund ein Fünftel verwendete medizinische Online-Geräte oder Apps zur Überwachung oder Behandlung von Erkrankungen, digitale Kanäle zur schriftlichen Kommunikation mit Ärztinnen und Ärzten oder Angehörigen anderer Gesundheitsberufe oder soziale Medien oder Online-Foren, um sich zu gesundheitsbezogenen Themen auszutauschen.

Chatbots im Zusammenhang mit medizinischen oder gesundheitsbezogenen Themen wurden von 12 Prozent genutzt. Videokonsultationen mit einem bzw. einer Gesundheitsdienstleister:in fanden bei rund 5 Prozent der Bevölkerung statt.

Abbildung 1: Häufigkeit der Nutzung gesundheitsbezogener digitaler Geräte, Angebote und Apps, 2024



Quelle: GÖG – Panel Gesundheitsförderung – Welle 6/2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

Bevölkerungsgruppen, die gesundheitsbezogene digitale Geräte, Angebote und Apps häufiger nutzen

Mehrheitlich zeigt sich, dass Menschen mit chronischen Erkrankungen häufiger gesundheitsbezogene digitale Geräte, Angebote und Apps nutzen als Menschen ohne chronische Erkrankung. Eine häufigere Nutzung zeigt sich tendenziell auch bei Männern, Personen unter 60 Jahren sowie bei Menschen mit höherer formaler Bildung (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Bevölkerungsgruppen, die gesundheitsbezogene digitale Geräte, Angebote und Apps signifikant häufiger nutzen, 2024

	Geschlecht	Alter	Bildung	chronische Erkrankung
Webseiten für Informationen zu medizinischen / gesundheitsbezogenen Themen	–	30–59	Matura+	–
MeineSV (Service-Portal der österreichischen Sozialversicherungsträger)	♂	30–59	Matura+	–
Terminvereinbarung bei einem bzw. einer Gesundheitsdienstleister:in über ein Online-System	♀	–	Akademiker:innen	
Gesundheits-Apps / Wearable zur Förderung einer gesünderen Lebensweise	♂	< 60	Lehre/BMS+	
ELGA (elektronische Gesundheitsakte)	♂	–	Matura+	–
gesundheit.gv.at (öffentliches Gesundheitsportal Österreichs)	–	< 60	Matura+	
medizinische Onlinegeräte / Apps zur Überwachung oder Behandlung einer Krankheit	♂	–	Lehre/BMS & Matura	
digitale Kanäle zur Kommunikation mit einem bzw. einer Gesundheitsdienstleister:in	♂	–	Matura+	
soziale Medien / Online-Foren, um sich zu gesundheitsbezogenen Themen auszutauschen	–	< 45	–	
KI-Chatbots für Informationen zu medizinischen oder gesundheitsbezogenen Themen	♂	< 45	–	
Videogespräche mit einem bzw. einer Gesundheitsdienstleister:in	♂	< 45	–	–

♂ = Männer

♀ = Frauen

Matura+ = Matura oder ein höherer Abschluss

BMS(+) = berufsbildende mittlere Schule (oder ein höherer Abschluss)

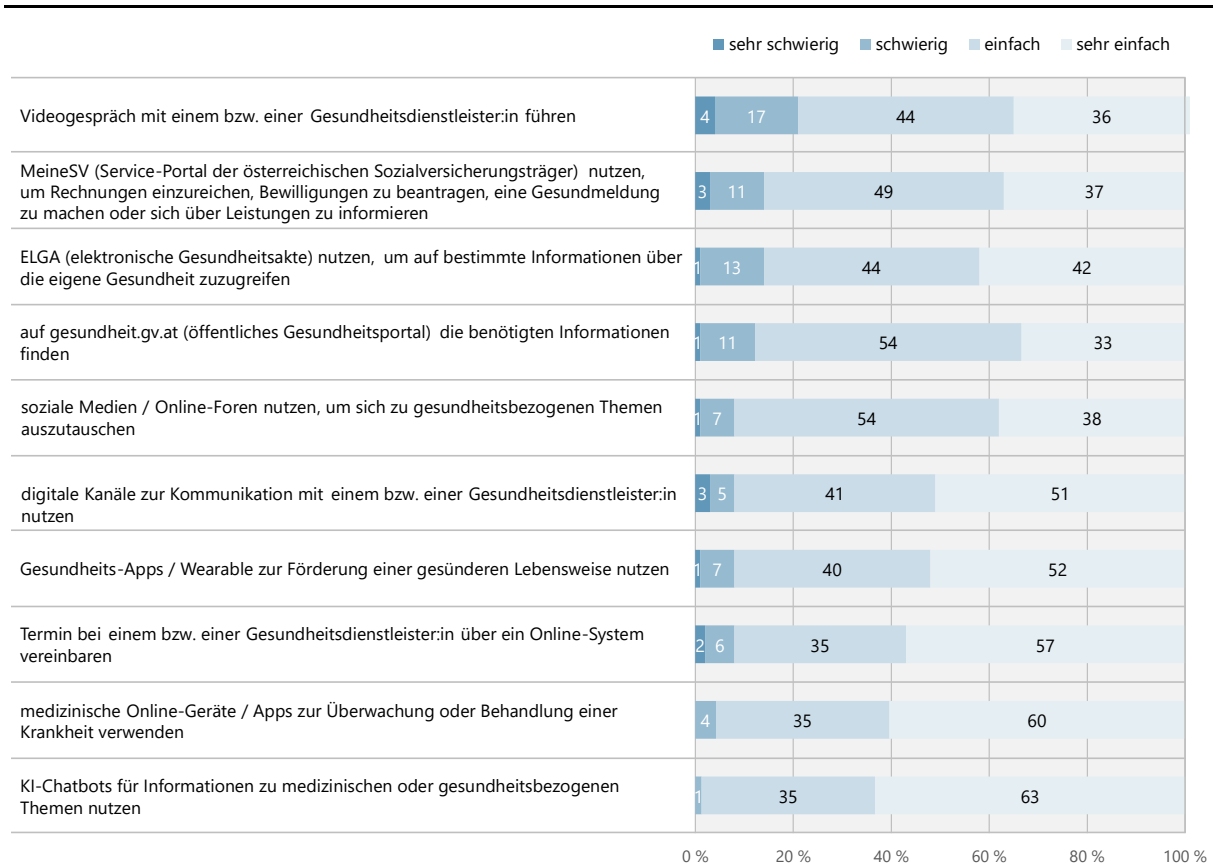
 = Menschen mit chronischen Erkrankungen

Quelle: GÖG – Panel Gesundheitsförderung – Welle 6/2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

Schwierigkeiten bei der Nutzung digitaler Geräte, Angebote und Apps

Etwa 20 Prozent der Personen, die im Jahr 2024 ein Videogespräch mit einem bzw. einer Gesundheitsdienstleister:in geführt haben, empfanden dieses als schwierig. 14 Prozent der „MeineSV“-Nutzer:innen hatten Schwierigkeiten, das Service-Portal zu nutzen – etwa um Rechnungen einzureichen, eine Bewilligung zu beantragen, eine Gesundheitsmeldung zu machen oder sich über Leistungen zu informieren. Unter den ELGA-Nutzer:innen hatten ebenfalls 14 Prozent Probleme, die elektronische Gesundheitsakte zu verwenden, um auf Informationen über ihre Gesundheit zuzugreifen. 12 Prozent der Personen, die im Jahr 2024 das öffentliche Gesundheitsportal gesundheit.gv.at nutzten, hatten Schwierigkeiten, benötigte Informationen zu finden. Bei den Nutzenden aller anderen digitalen Geräte, Angebote und Apps lag der Anteil der Personen mit Schwierigkeiten unter zehn Prozent (siehe Abbildung 2). Eine vertiefende Analyse zu Bevölkerungsgruppen mit größeren Schwierigkeiten war aufgrund der insgesamt niedrigen Ausprägung solcher Schwierigkeiten fallzahlbedingt nicht möglich.

Abbildung 2: Schwierigkeiten bei der Nutzung digitaler Geräte, Angeboten und Apps, 2024



Für eine bessere Lesbarkeit werden gerundete Werte dargestellt. Es kann daher insgesamt zu kleineren Abweichungen von 100 Prozent kommen.

Quelle: GÖG – Panel Gesundheitsförderung – Welle 6/2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

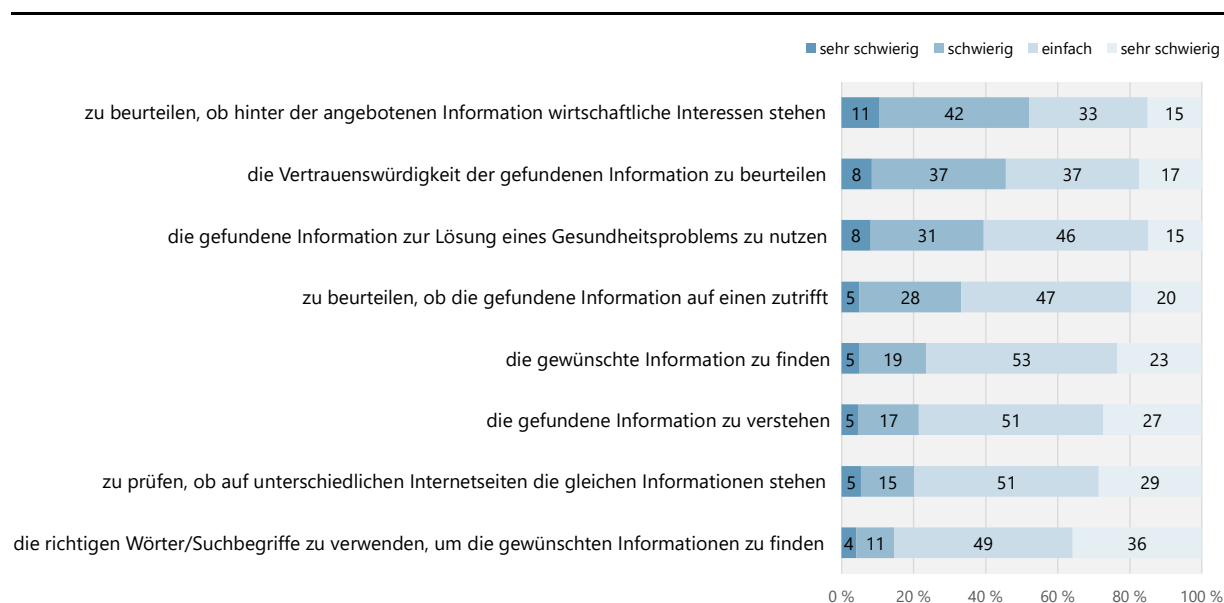
Schwierigkeiten im Umgang mit online verfügbaren Gesundheitsinformationen

Im Durchschnitt hat rund ein Drittel der österreichischen Bevölkerung (31 %)¹ Schwierigkeiten im Umgang mit Online-Gesundheitsinformationen. Diese Personen kommen mit den Anforderungen der digitalen Informationsumwelt in Bezug auf das Finden, Verstehen, Bewerten und Anwenden von Informationen nur unzureichend zurecht. Häufiger betroffen sind Personen ab 60 Jahren sowie Personen ohne Matura oder höheren Bildungsabschluss.

Die größten Schwierigkeiten liegen darin zu beurteilen, ob gefundene Informationen von wirtschaftlichen Interessen beeinflusst werden (53 %), vertrauenswürdig sind (45 %) und auf die eigene Situation zutreffen (33 %). Herausfordernd ist daher auch, die gefundenen Informationen zur Lösung eines konkreten Gesundheitsproblems zu nutzen (39 %) (siehe Abbildung 3).

Fast ein Fünftel bis ein Viertel der Bevölkerung hat Schwierigkeiten, gewünschte Informationen online zu finden (26 %), diese zu verstehen (22 %) und zu prüfen, ob ähnliche Inhalte auch auf anderen Webseiten zu finden sind (20 %). Für 15 Prozent ist es herausfordernd, die passenden Schlagwörter oder Suchbegriffe zu verwenden, um gezielt zu den benötigten Informationen zu gelangen.

Abbildung 3: Schwierigkeiten bei Aufgaben im Umgang mit online verfügbaren Gesundheitsinformationen, 2024



Für eine bessere Lesbarkeit werden gerundete Werte dargestellt. Es kann daher insgesamt zu kleineren Abweichungen von 100 Prozent kommen.

Quelle: GÖG – Panel Gesundheitsförderung – Welle 6/2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

¹ Ein direkter Vergleich des durchschnittlichen Schwierigkeitsanteils mit jenem in Griebler et al. (2021) und Straßmayr et al. (2022) ist aufgrund methodischer Unterschiede nicht möglich. Ein methodisch angepasster Vergleich wird im nationalen HLS₂₄-Bericht dargestellt. Vergleiche auf Ebene der Einzelitems können anhand von Griebler et al. (2023) vorgenommen werden.

Fazit

Mit einem durchschnittlichen Schwierigkeitsanteil von 31 Prozent ist der Umgang mit Online-Gesundheitsinformationen für die Bevölkerung deutlich herausfordernder als das Erhalten verständlicher und nützlicher Gesundheitsinformationen in Gesprächen mit Ärztinnen und Ärzten (kommunikative GK; Schütze et al. 2026a). Noch herausfordernder erweist sich allerdings das Zurechtfinden im Gesundheitssystem (Navigationskompetenz; Schütze et al. 2026b). Die Ergebnisse verdeutlichen, dass ein kompetenter Umgang mit Online-Gesundheitsinformationen dringend erleichtert werden muss – beispielsweise durch die Zertifizierung von Gesundheitsinformationsanbieterinnen und Gesundheitsinformationsanbietern. Darüber hinaus ist wichtig, die breite Bevölkerung an digitale Gesundheitsgeräte, Angebote und Apps heranzuführen und sie in deren Nutzung zu stärken.

Eine aktuelle Befragung zur Nutzung von Onlinediensten zur Suche nach Gesundheitsinformationen verdeutlicht, dass KI-Chatbots inzwischen deutlich häufiger verwendet werden und soziale Medien bereits eine zentrale Rolle bei der Informationssuche spielen (ÖPGK 2025) – mit allen damit verbundenen Risiken von Fehl- und Falschinformationen.

Die digitale Transformation im Gesundheitswesen – von Online-Informationen bis hin zu digitalen Innovationen in der Gesundheitsversorgung – erfordert daher eine gute digitale Gesundheitskompetenz, die in Österreich weiter forciert werden muss. Dieses Ziel wird auch im Strategischen Ziel 8 der aktuellen eHealth-Strategie adressiert (BMSGPK 2024). Entscheidend wird sein, die Bevölkerungsgruppen mit den größten Herausforderungen angemessen zu berücksichtigen und sie aktiv in die Entwicklung digitaler Angebote und Lösungen einzubeziehen.

Literatur

BMSGPK (2024): eHealth-Strategie Österreich. v1.0 im Juni 2024. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Wien

Griebler, Robert; Schütze, Denise; Straßmayr, Christa; Link, Thomas; Nowak, Peter; und die Arbeitsgruppe Gesundheitskompetenz-Messung der ÖPGK (2023): Gesundheitskompetenz: Österreich im europäischen Vergleich. Ergebnisse aus der HLS19-Befragung. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien

Griebler, Robert; Straßmayr, Christa; Mikšová, Dominika; Link, Thomas; Nowak, Peter; Arbeitsgruppe Gesundheitskompetenz-Messung der ÖPGK (2021): Gesundheitskompetenz in Österreich: Ergebnisse der österreichischen Gesundheitskompetenzerhebung HLS19-AT. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Wien

Le, Christopher; Guttersrud, Øystein; Levin-Zamir, Diane; Griebler, Robert; Finbråten, Hanne Sørberg (2024): Associations between digital health literacy and health system navigating abilities among Norwegian adolescents: validating the HLS19-DIGI scale using Rasch modeling. In: BMC Public Health 24/1:2043

Levin-Zamir, D.; Van den Broucke, S.; Bíró, É; Bøggild, H.; Bruton, L.; De Gani, S. M.; Sørberg Finbråten, H.; Gibney, S.; Griebler, R.; Giese, L.; Guttersrud, Ø; Klochánová, Z.; Kucera, Z.; Le, C.; Link, T.;

Mancini, J.; Miksova, D.; Schaeffer, D.; Ribeiro da Silva, C.; Sørensen, K.; Straßmayr, C.; Telo de Arriaga, M.; Vrdelja, M.; Pelikan, J. (2025): Correction: Measuring digital health literacy and its associations with determinants and health outcomes in 13 countries. In: Front Public Health 13:1655721

M-POHL (2025): M-POHL's umbrella definition of health literacy [online]. <https://m-pohl.net/> [Zugriff am 17.09.2025]

ÖPGK (2025): Umfrage zu Online-Diensten als Informationsquelle [online]. <https://oepgk.at/umfrage-zu-online-diensten-als-informationsquellen/> [Zugriff am 02.12.2025]

Schütze, Denise; Brugger, Katharina; Kölldorfer, Benjamin; Lindner, Brigitte; Schlömer, John; Schmotzer, Christoph; Griebler, Robert (2026a): Kommunikative Gesundheitskompetenz in der österreichischen Bevölkerung. Ergebnisse des Panels Gesundheitsförderung. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien

Schütze, Denise; Brugger, Katharina; Kölldorfer, Benjamin; Schmotzer, Christoph; Griebler, Robert (2026b): Navigationskompetenz in der österreichischen Bevölkerung. Ergebnisse des Panels Gesundheitsförderung. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien

Straßmayr, Christa; Griebler, Robert; Nowak, Peter; und die Arbeitsgruppe Gesundheitskompetenz-Messung der ÖPGK (2022): Digitale Gesundheitskompetenz. Factsheet zu den HLS19-AT-Ergebnissen. Gesundheit Österreich, Wien

Uitto, M.; Hoffrén-Mikkola, M.; Paakkari, L. (2025): Key digital health literacy competencies for citizens - A Delphi study. In: Digit Health 11:20552076251357375

Vana, Irina; Schütze, Denise; Nitsch, Martina; Brugger, Katharina; Griebler, Robert (2023): Panel Gesundheitsförderung: Ziele, Inhalte und Methodik. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien

Zitiervorschlag: Griebler, Robert; Schütze, Denise; Bawa, Lane; Brugger, Katharina; Kölldorfer, Benjamin; Vana, Irina (2026): Digitale Gesundheitskompetenz in der österreichischen Bevölkerung. Ergebnisse des Panels Gesundheitsförderung. Factsheet. Überarbeitete Version. Gesundheit Österreich, Wien

Icons: Die in diesem Dokument verwendeten Piktogramme wurden mit der integrierten Piktogrammfunktion von Microsoft Word eingefügt.

Zl: P10/27/5463

Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz